

Verlagspreis
in Württemberg 12.12.
...
Copyright 1921.



Verlagspreis
...
Verlagspreis 11.

Schwarzwälder Tageszeitung für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 7 Druck und Verlag in Ulmstadt. Dienstag, den 11. Januar Umf. 12 Bl. für den D.-U.-Bezirk Nagold. 1921.

Eine freiwillige neunte Dienststunde.

In der Berliner „Vossischen Zeitung“ macht ein Eisenbahnbeamter mit Rücksicht auf die neue Erhöhung der Teuerungszulagen den Vorschlag, den dadurch dem Reich erwachsenden Mehraufwand von einigen Milliarden durch eine freiwillige Dienststunde im Tag auszugleichen. Er schreibt u. a.: Es ist jetzt Sache der Beamtenschaft, Verständnis auch dafür zu zeigen, daß die Lage durch den neuen Aufwand wiederum erschwert wird. Mit der Hingabe neuen Papiergelds ist unserer Lage nicht geholfen. Die überwiegende Zahl der Beamten weiß nur zu gut, daß wahrscheinlich eine neue Preiserhöhung auf allen wichtigen Gebieten auch dieses Mal der Erhöhung der Beamtensoldatung sehr bald folgen wird. Es ist deshalb notwendig, auf ein Mittel zu sinnen, das geeignet ist, dem schwer belasteten Reich und damit auch schließlich uns Beamten wirksam zu helfen. Dieses Mittel sehe ich darin, bis auf weiteres täglich eine Stunde mehr Arbeit zu leisten. Darin soll keine Befreiung des Grundbesitzes des Nichtstundentags liegen, sondern es soll nur eine vorübergehende Maßnahme während der Zeit der ärgsten Not des Reichs sein. Etwas ähnliches also, wie die Bergarbeiter zuerst im Ruhrrevier, jetzt auch in anderen Bergbaurevieren getan haben. Das Beispiel der Bergarbeiter zeigt, daß sehr wohl ein Berufsstand mit gutem Beispiel vorangehen kann, und der Ruhen, der durch die Mehrforderung an Kosten infolge der Ueberbürdung bisher schon gestiftet ist, mahnt dazu, diesem Viel bei endlich auch an anderer Stelle zu folgen. Wenn die Lokomotivführer und Schienenführer sich entschließen, statt ihrer bisherigen monatlichen Arbeit von 208 Stunden monatlich 240 Stunden Dienst zu tun, so hat das eine erheblich bessere tägliche Ausnutzung von Tausenden von Lokomotiven zur Folge. Das bedeutet auf der einen Seite einen im Verhältnis zur Ausleistung sparsameren Verbrauch an Oelen und Kohlen, denn die einmal angeheizte Maschine kann mit viel geringerem Kohlenverbrauch eine Stunde länger laufen, als zum Anheizen einer zweiten Maschine erforderlich ist. Die Mehrleistung des Lokomotivführers bedeutet auf der anderen Seite aber einen beschleunigten Wagenumlauf; denn durch sie wird es ermöglicht, die Züge schneller und mit weniger häufigen Anhalten bei Zugwechselstationen durchzuführen. Jedem Eisenbahner wird es klar sein, daß ein beschleunigter Wagenumlauf für die Eisenbahnverwaltung eine Steigerung der Frachteinahmen und zugleich für die gesamte Volkswirtschaft einen ungeheuren Vorteil durch die bessere Wagenausnutzung bedeutet. Das, was hier als unmittelbare Folge einer erhöhten Arbeitsleistung des Lokomotivpersonals gefolgt ist, gilt in gleicher Weise von dem großen Heer der Zugführer, Schaffner, Bremser, des Rangierpersonals usw. Ähnlich sind die Vorteile auf allen anderen Schichten. Ein um eine Stunde verlängerter Dienst an allen Stellen und Schaltern der Eisenbahnverwaltung bedeutet z. B. eine tiefgreifende Ersparnis an Arbeit und zugleich die Befreiung einer großen Zahl von Arbeiterstellen, die mit der Uebernahme des Dienstes durch einen anderen Beamten nun einmal häufig verbunden sind. Ich zweifle nicht daran, daß dem von mir vorgeschlagenen Beispiel der Eisenbahnbeamten die Eisenbahnarbeiter folgen werden. Das Gewicht der Stellung der Eisenbahner im öffentlichen Leben ist so groß, daß es uns dann auch gelingen wird, viele andere zur Nachahmung unseres Beispiels zu veranlassen. Wir liefern dadurch den Beweis, daß wir bereit sind, auch unsererseits in vernünftigen Grenzen Lasten auf uns zu nehmen, um am Wiederaufbau des Landes mitzuarbeiten. Durch die angebotenen Mehrleistungen wird wahrscheinlich die ganze Mehrbelastung des Reichs aufgehoben, die durch die Erhöhung unseres Einkommens verursacht wird.

Neues vom Tage.

Die Konferenz der Finanzminister.

Bamberg, 10. Jan. Am 7. Januar wurde hier die Konferenz der Finanzminister der deutschen Bundesstaaten durch eine Ansprache des bayerischen Finanzministers Krausnick eröffnet. Krausnick hob hervor, die Konferenz bezwecke keine Stellung gegen die Reichsregierung, aber das Reich müsse auf die Lebensfähigkeit der Einzelländer und Gemeinden bedacht nehmen; nur auf der festesten Entwicklung der Einzel-

staaten könne das Vaterland wieder aufgebaut werden. Die Ausführungen Krausnicks fanden lebhaften Beifall. Sodann wurde zu dem wichtigen Landessteuergesetz, zum Beamtenbesoldungsgesetz, zu den Fragen der Erwerbslosenfürsorge, des Ausbaus der Ertragssteuern, zur Wohnungsteuer usw. Stellung genommen, wobei sich volle Einmütigkeit ergab. Es waren anwesend die Finanzminister von Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Thüringen, Sachsen und Mecklenburg.

Anfangs dieser Woche werden sich die Finanzminister zur Besprechung mit dem Reichsfinanzminister über die Besoldungsbedingungen der Beamten nach Berlin begeben, um über die Deckung des 6 bis 7 Milliarden betragenden Mehraufwands zu beraten. Nach dieser Besprechung wird das Reichskabinett seine endgültigen Beschlüsse fassen.

Die französischen Senatswahlen.

Paris, 10. Jan. Bei den gestrigen Senatswahlen wurden gewählt: 3 Konservative, 13 Republikaner, 26 Linkerepublikaner, 43 Radikale und Sozialistisch-Radikale und 11 Sozialistisch-Republikaner. Das Ergebnis von zwei Wahlen in den Kolonien steht noch aus. Die Konservativen haben 5 Sitze verloren, die Linkerepublikaner 3 Sitze gewonnen, die Republikaner ihren Besitzstand behauptet. Die Sozialistisch-Radikalen verloren 4 Sitze, die Sozialrepublikaner gewannen 7. — Nach dem „Echo de Paris“ ist der Wahlausgang als eine Niederlage der Radikalen und Sozialisten aufzufassen. Das Sabelgerassel des Kriegeministers a. D. Lefevre hätte also seine Schutzhülle getan.

Krieg im Osten.

Helsingfors, 10. Jan. Eine Abordnung von Matrosen aus Kronstadt, die wegen der schlechten Verproviantierung Beschwerde führen wollte, wurde in Moskau auf Befehl der Sowjetregierung verhaftet. Das Verhältnis zwischen der Regierung und den Bolschewisten in Kronstadt soll sehr gespannt sein.

Erzberger über Waffenstillstand und Friedensvertrag.

Nadolfzell, 10. Jan. In einer Gentiumversammlung sprach hier der frühere Reichsfinanzminister Erzberger unter besonderer Betonung des unter seiner Mitwirkung zustande gekommenen Waffenstillstands. Er sagte, es sei im Jahre 1917 verhandelt worden, aber die Wiederherstellung Belgiens ein offenes Wort zu sagen. Ludendorff habe noch im Oktober 1918 die Vereinstellung von 600 000 Mann innerhalb eines halben Jahres gefordert, was aber unmöglich gewesen sei. Niemand habe gesagt, daß der Versailler Vertrag gerecht ist. Aber dennoch sei die Unterzeichnung des Waffenstillstandes und des Versailler Vertrags eine nationale Tat gewesen, weil dadurch das Auseinanderfallen des Reichs verhindert worden sei. Das deutsche Volk besitze auch jetzt noch zahlreiche Freunde. Auch der Heilige Stuhl sei von größtem Wohlwollen für Deutschland erfüllt. Ohne das Eintreten des Papstes hätte sich manche Erleichterung für das deutsche Volk nicht erreichen lassen und auch heute noch sei Rom die Macht, die fortgesetzt, wenn auch nicht angestrichelt, auf die Unmöglichkeit des Friedens von Versailles hinweise. Die Abänderung des Friedensvertrags sei keine parteipolitische Frage, sondern eine Volksfrage. Das Reichsgericht sollte endlich mit der Aburteilung der Kriegsverbrecher beginnen, um auch auf diesem Gebiet den Willen Deutschlands zur Erfüllung der Vertragsverpflichtungen zu bekunden. Nur dadurch, daß wir uns bemühen, den Vertrag zu erfüllen, können wir auf Erleichterungen hoffen.

Abrüstung in Amerika?

Paris, 10. Jan. Nach einer Meldung aus Washington hat der Senatsauschuss beschlossen, das stehende Heer von 220 000 auf 175 000 Mann herabzusetzen. (Harding soll, wie bereits gemeldet, beabsichtigen, nach seinem Amtsantritt eine Konferenz aller Länder zur allgemeinen Abrüstung nach Washington vorzuschlagen.)

Paris, 10. Jan. Vier verläutet, der englische General Macleod in der Ueberwachungskommission in Berlin solle von seinem Posten abberufen werden. Macleod hatte sich für das Weiterbestehen der Einwohnerwehren in Bayern und Ostpreußen ausgesprochen.

Aus dem besetzten Gebiet.

Ludwigschafen, 10. Jan. Die farbigen französischen Truppen, die seit dem 20. November in Winterquartieren in Südranckreich untergebracht waren, werden am 20. Februar wieder in der Pfalz einrücken.

Verhaftungen.

Prag, 10. Jan. Wegen des letzten Kommunistenputsches hat die tschechische Regierung bis jetzt 3000 Kommunisten verhaften lassen.

Eine Nichtigstellung des Reichsfinanzministers.

Berlin, 10. Jan. Gegenüber der Pressenachricht von einer angeblichen Bestimmung der Eisenbahnerorganisationen über die Abbe des Reichsfinanzministers im finanzpolitischen Ausblick des Reichswirtschaftsrates wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß der Reichsfinanzminister zwar von 7 Milliarden Mark gesprochen hat, aber nicht im Zusammenhang mit der Frage der neuen Beamtenforderungen, sondern gelegentlich des Vergleichs des Reichshaushalts für 1920, in dem er ausführte, daß die außerordentlichen Ausgaben von 1921 gegenüber 1920 bereits einen Mehrbedarf von insgesamt rund 7 Milliarden aufweisen. Der Aufwand für die Zulagenerhöhung sei von Staatssekretär Schröder auf 2,8 Milliarden beziffert worden.

Gegen die Streithetze.

Düsseldorf, 10. Jan. Wegen einer neuen Streithetze, die insbesondere von der kommunistischen Partei ausgeht, nehmen die Geschäftsleitung des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbunds, die Bergarbeiterverbände und der Metallarbeiterverband in einem Aufruf Stellung. Die organisierten Arbeiter des Rheinlands und Westfalens sollen sich an keiner Maßnahme beteiligen, die nicht ausdrücklich als eine der freien Gewerkschaften bezeichnet ist. Diefem Aufruf haben sich die Leitung der Unabhängigen für die Rheinlande und die Sozialdemokratische Partei des Rheinlands angeschlossen.

Schwierigkeiten der schweizerischen Industrie.

Jürich, 10. Jan. Die „Neue Züricher Zeitung“ konstatiert, daß die schweizerische Industrie viel zu teuer arbeite und dadurch ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem internationalen Markt immer mehr verliere, weil die Löhne rund um die Schweiz geringere Herstellungskosten aufweisen. Sie schlägt die Rückkehr von der 48-Stundenwoche zur 64-Stundenwoche vor.

Dämmernde Einsicht über Oberschlesien in England.

Amsterdam, 10. Jan. Die Londoner Wochenschrift „New Statesman“ tritt dafür ein, daß Oberschlesien vom unparteiischen Standpunkt aus betrachtet besser in deutschen Händen bleibe, als daß es in polnischen Besitz übergehe. Deutschland brauche Oberschlesien viel dringender als Polen, schon um die Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag zu erfüllen. Oberschlesien als Teil Deutschlands stehe wirtschaftlich und kulturell auf viel höherer Stufe als dies der Fall wäre, wenn es ein Teil Polens wäre. Mit Rücksicht auf die Zustände in Polen sei die Zukunft eines polnischen Oberschlesiens wenig aussichtsreich. Die vom deutschen Reichstag gewährte Selbständigkeit werde auch die Mehrheit der schlesischen Polen befriedigen. — Der „Observer“ tritt ebenfalls für ein deutsches Oberschlesien ein.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 11. Januar 1921.

s. Ehrenfestel. Eine eindrucksvolle Feier beging am Samstagabend der hiesige Turnverein im Lokal z. Traube. Zu Ehren seiner im Krieg gefallenen Mitglieder ließ der Verein als Zeichen treuen Gedenkens für alle Zeiten eine Ehrenfestel anfertigen, deren Enthüllung nach einer Ansprache des Vorstandes und einem Gesangsbeitrag des Löwenquartetts mit dem Chorol „Söh und ruhig ist der Schlummer“ erfolgte. Den künstlerischen Entwurf und die wirklich meisterhafte Ausführung übernahm Holzbildhauer Dieterle hier. (Die Tafel ist in Querformat 105/60 cm dunkelbraun gebeizt ausgeführt. Die Unterbringung der 16 Namen erfolgte in zwei feillich angebrachten Feldern mit einem dazwischen liegenden Ovalschild für die Widmung, oberhalb ein würdiger, lebendig wirkender, halbkreisförmiger Eichenlaubkranz mit dem Turnabzeichen.) Die Tafel fand im Lokal zur Traube, Nebenzimmer, ihren Platz.

— Die Besteuerung der von der Einkommensteuer nicht erfassten Einkommensteile gemäß §§ 30 und 31 des Landessteuergesetzes vom 30. März 1920 (Reichsgesetzblatt Seite 402) ist nach amtlicher Mitteilung zulässig, wenn die Beschlüsse der Gemeinden den Finanzämtern spätestens bis zum 31. Januar 1921 mitgeteilt werden.



— Das Jahr 1921. Aus Leserkreisen wird uns geschrieben, daß das neue Jahr schon in seiner zahlenmäßigen Zusammenfassung nichts Gutes bringen könne, denn die Quersumme 1+9+2+1 ergebe die Unglückszahl 13. Aber dem vergangenen Jahr, trotzdem dessen Quersumme die Zahl 12 ergab, kann mit dem besten Willen nicht nachgesagt werden, daß es ein Glücksjahr gewesen sei. Hoffen wir, daß das Jahr 1921 wenigstens nicht schlimmer wird, als sein Vorgänger.

— Reichsgründungsfeier. Das würt. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens hat bestimmt, daß am 18. Januar in allen Schulen des Landes vormittags einfache, dem Ernst der Zeit entsprechende Feiern abgehalten werden, in denen der Einigung der deutschen Stämme durch die Gründung des Reichs und seines 50jährigen Bestehens in angemessener Weise gedacht wird. Der Nachmittag ist schulfrei.

— Das 20. Markttag (Gold) wurde in voriger Woche an der Berliner Börse mit 300 Mark notiert.

— Telephonanleihe und Kapitalertragssteuerpflicht. Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Der Reichsminister der Finanzen hat bei neuerer Stellungnahme die Kapitalertragssteuerpflicht der den Fernsprecheinnehmern vergüteten Zinsen der Telephonanleihe vorbehaltlich der endgültigen Entscheidung durch die Finanzgerichte bejahet.

— Erleichterung des Bezugs von Stickstoffdünger. Das Stickstoffsyndikat G. m. b. H. in Berlin und seine Gesellschaften, nämlich die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen am Rhein, die Deutsche Ammoniak-Verkaufsvereinigung Bochum, die Bayerischen Stickstoffwerke A.-G. München-Berlin, die Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Gaswerke in Köln, die Oberdeutschen Kohlenwerke und chemischen Fabriken A.-G. in Berlin, haben eine Stickstoff-Kredit G. m. b. H. mit dem Sitz in Berlin gegründet. Das Unternehmen, das gemeinnützigen Charakter haben soll, will, wie man uns mitteilt, durch Gewährung langfristiger Kredite der deutschen Landwirtschaft den Bezug von Stickstoffdüngemitteln erleichtern und damit zur Steigerung der inländischen Erzeugnisse beitragen. Das Stammkapital beträgt 500 Millionen Mark.

— Goldene Gegenstände sind Gegenstände des täglichen Bedarfs. Diesen Grundsatz teilt jetzt das Reichswirtschaftsministerium allen Behörden und Stellen mit, die mit dem Preisprüfungswesen befaßt werden. Gegenstände des täglichen Bedarfs sind solche, für die größere Bevölkerungskreise Bedarf haben. Für die Begriffsbestimmung unerheblich sei die Frage, ob bei der jetzigen wirtschaftlichen Lage sich weite Kreise solche hochwertigen, aber entbehrlichen Gegenstände, nach denen sie Bedarf zu haben glauben, leisten dürfen. Während des Kriegs haben zwar erhebliche Teile der Bevölkerung von goldenen Gegenständen ab, um das Gold der Reichsbank zu erhalten. Sie schafften sich Ersatz aus anderem Metall an. Bei Beendigung des Kriegs habe aber dieser Brauch nachgelassen, wenn er nicht ganz verschwunden ist.

— Rauchtabak in geöffneten Packungen. Die Käufer von Rauchtabak haben häufig den berechtigten Wunsch, die Packungen zu öffnen, um den Inhalt zu prüfen. Diesem Bedürfnis hat der Reichsminister der Finanzen jetzt dadurch entsprochen, daß er in die Tabaksteuer-Ausführungsbestimmungen folgende Vorschriften aufgenommen hat: In den Verkaufsräumen dürfen von jeder Sorte feingeschnittene Rauchtabaks und Pfeifentabaks zwei Packungen zur Besichtigung des Inhalts durch den Käufer in der Weise geöffnet werden, daß die angebrachten Steuerzeichen in allen Teilen erkennbar bleiben.

Halterbach, 10. Jan. (Stadtschultheißenwahl.) Stadtschultheiß Krauß von hier wurde als Verwaltungs- und Steuerratschreiber nach Blaubeuren gewählt mit Amtsübernahme vom 1. Februar 1921 an. Die Neuwahl ist bereits auf 6. Februar festgesetzt.

Calw, 7. Jan. Gestern wurde in Liebersberg oberhalb Teinach Schultheiß a. D. Hanselmann beerdigt, ein Mann, der durch sein vorbildliches Wirken außerordentlichen Einfluß auf den ganzen Bezirk und hauptsächlich auf die Waldorte ausgeübt hat. Er war ein Bauernschultheiß von allem Schrot und Korn, der durch seine hervorragenden Charakterzüge, durch sein einnehmendes Wesen und seine großen Fähigkeiten sowohl in seiner Gemeinde als auch im Amtsvorstandsausschuß und Bezirksrat mit großem Erfolg tätig gewesen ist. Er war der Mitgründer und langjährige Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Konsumvereins und hat in dieser Stellung hauptsächlich zur Verbreitung der Anwendung des Kunstdüngers sehr viel beigetragen. Er folgte damit dem Beispiel des früheren Hauptlehrers Alder seiner Gemeinde, der als großer Bauer die Vorteile des Kunstdüngers in den Waldorten zur Geltung brachte. Auch im Obstaub war Hanselmann vorbildlich. Die Gemeinde hat jetzt große Obstanlagen, die eine starke Ertragsquelle bilden. Politisch gehörte Hanselmann, der auch der schönen Bauerntracht treu blieb, der früheren Deutschen Partei an. Am Grabe wurde von vielen Seiten der großen Verdienste des Verstorbenen gedacht. Ansprachen hielten außer dem Geistlichen, Stadtpfarrer Schlaich, der jetzige Schultheiß Braun, Oberamtmann Göb, Landtagsabg. Dingler und Stadtschultheiß Müller-Neubulach, sowie Hauptlehrer M.

Stuttgart, 10. Jan. (Eine duale Geschichte.) Der „Kommunist“ bringt unter der Aufschrift „Mädchenraub in Stuttgart“ eine Mädchengeschichte, die, wie wir erfahren, in ihren Hauptpunkten nicht richtig dargestellt ist. Vor einigen Monaten wurde in der Wächterstraße ein Mädchen aufgefunden, das kein Wort deutsch versteht. Es wurde der Polizei zugewiesen. Eine Verhörsprotokolle war zunächst nicht möglich, da das Mädchen keine europäische Sprache spricht. Im Laufe der Monate wurde über ihre Herkunft die allerdingste zweifelhafte Angabe herausgebracht, daß sie die Tochter eines Händlerrings aus dem tiefsten Ästen, vielleicht auch aus Turkestan ist und daß sie 50 Tage mit einem Kamel bräute, bis sie an das Schwarze Meer kam. Wie sie nach Europa verschleppt wurde, weiß kein Mensch. Die Annahme des „Kommunist“, daß sie durch deutsche Offiziere ins Land gebracht wurde, stimmt nicht. Das Mädchen wurde einer Fürsorgeanstalt unterstellt und in der Marienanstalt untergebracht. Was der „Kommunist“ über die dortige Behandlung und Verpflegung berichtet, ist grobe Entstellung. Die Unterbringung wird darüber Klarheit schaffen. Auffallenderweise hat sich ein 25jähriger Kaufmann um das Mädchen bemüht und es in seine Wohnung aus der Marienanstalt entführt. Die Polizei mußte es wieder zurückbringen, da dem Mädchen ein rechtmäßiger Vormund bestellt worden war. Der Kaufmann bemühte sich, für sich und das Mädchen einen Paß nach Italien zu erlangen, was die Polizei aber verweigerte. Eine amtliche Darstellung des Falls ist abzuwarten.

Juffenhäuser, 10. Jan. (Bluttat.) Der Fabrikarbeiter M. gab gestern auf seine Frau einen Schuß ab und verletzte sich dann selbst schwer. Die Verletzung der Frau ist nicht lebensgefährlich. Der Mann war seit der Rückkehr aus dem Felde unvorsichtiger.

Leimbach, 10. Jan. (Ortsvorsteherwahl.) Bei der Ortsvorsteherwahl erhielt der von den Arbeitern angestellte Hugo Kötter, Verwaltungsbeamter bei den Dolmetschereien in Untertürk-

heim, 179, Verwaltungsbeamter Otto Banardt-Gmünd 115 Stimmen. Beide Kandidaten haben die Prüfung noch nicht gemacht. Der erstere ist als gewählt zu betrachten.

Göppingen, 10. Jan. (Wohnungsbau.) Wie die „Göpp. Zig.“ erzählt, hat sich die hiesige Industrie entschlossen, 40—50 Wohnungen auf ihre Kosten zu erstellen.

Vorch, 10. Jan. (Ueberrfahren.) Der Bahnwart Müller wollte auf seinem Kontrollgang dem heran nahenden Zug ausweichen. Er wurde vom Zug erfasst und kam unter die Räder, so daß der Tod sofort eintrat.

Befreiung von der Kapitalertragssteuer.

Nach § 44 des neuen Reichseinkommensteuergesetzes kann der Steuerpflichtige beim Finanzamt beantragen, daß die im abgelaufenen Kalenderjahr entrichtete, auf volle Mark noch unten abgerundete Kapitalertragssteuer, sofern sie mindestens 5 Mk. beträgt, auf die für das Rechnungsjahr 1921 anzulegende Reichseinkommensteuer anrechnet wird, wenn der Steuerpflichtige über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig oder nicht nicht bloß vorübergehend verhindert ist, seinen Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten und wenn das Einkommen sich hauptsächlich aus Kapitaleinkommen und Pension oder Unterhaltungen zusammensetzt.

Bei Entl. bis einschl. 7500 Mk. mehr 1/2, d. des Kapitalertragssteuer	10 000
„ „ „ „ 12 500 „ „ „ „	12 500

auf die kommende Einkommensteuer angerechnet, d. h. dürfen an der Einkommensteuerschuld abgezogen werden.

Ferner kann denjenigen Steuerpflichtigen, die keine Einkommensteuer zu entrichten haben werden und bei denen die obigen Voraussetzungen des Lebensalters oder der Erwerbsunfähigkeit zutreffen, die im Kalenderjahr 1920 entrichtete Kapitalertragssteuer in voller Höhe zurückerstattet werden.

Das Finanzamt hat hauptsächlich zu prüfen, daß nicht Kapitalertragssteuer bar erlassen oder auf Einkommensteuer angerechnet wird, die überhaupt nicht entrichtet worden ist. Die Gesuchsteller haben daher unter allen Umständen die Bezahlung der Kapitalertragssteuer durch Vorlage von Belegen einwandfrei nachzuweisen. Soweit die Kapitalertragssteuer ohne Ausstellung einer besonderen Quittung bei der Kurposteinsendung durch Abzug erhoben wurde, hat der Gesuchsteller den Nachweis der Entrichtung durch Vorlage des Hinterlegungscheins oder des finanzamtlich bestätigten Vermögensverzeichnisses zu führen. In allen übrigen Fällen ist die erfolgte Bezahlung durch Vorlage von Finanzamtsquittungen, Bankmitteilungen, Kontokorrentauszüge, Sparkastenscheine, Sparloosbücher, Quittungen der Schulden über den Abzug der zehnprozentigen Steuer bei der Bezahlung der Darlehens- und Hypothekenzinsen an den Gläubiger nachzuweisen. Die Hypothek- und sonstigen Darlehensschuldner sind bekanntlich schon seit dem 31. März 1920 gesetzlich verpflichtet, für Rechnung des Gläubigers 10 Prozent der Zinsen einzubehalten, binnen 1 Monat nach der Zinszahlung an das Finanzamt abzugeben und die ihnen vom Finanzamt erteilte Quittung an den Gläubiger zu übersenden. Die Schuldner sind für die Zahlung der Kapitalertragssteuer persönlich verantwortlich. Hat der Gläubiger entgegen der gesetzlichen Vorschrift den vollen Zinsbetrag ohne Abzug der Steuer oder mehr als 90 Prozent des Zinsbetrags erhalten, so ist er seinerseits verpflichtet, die Kapitalertragssteuer zu entrichten und zwar an das für ihn zuständige Finanzamt innerhalb eines Monats nach Erhalt des Zinses.

Wer diese Verpflichtung vorsätzlich oder fahrlässig nicht erfüllt, wird mit Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der geschuldeten Steuer bestraft.

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

71. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Nun war Mary allein. Ein paarmal glaubte sie vor der Tür Schritte gehört zu haben; allein es kam niemand herein; sie mochte sich getäuscht haben! Aus Hassos Fieberphantasien entnahm sie, wie leidenschaftlich das Kind an seinem Vater hing — von der Mutter wollte es nicht viel wissen. — Es mochte gegen Mitternacht sein, als sich die Tür leise öffnete und Wolf herein trat. Erschreckt sprang Mary auf. Er winkte jedoch mit der Hand und sagte leise: „Erschrick nicht, Mary, ich will nur noch mal nach meinem Kinde sehen.“ Er trat ans Bettchen und neigte sich über ihn: „Mein Junge, mein armer, süßer Junge; Gott, o gib, daß ich ihn behalten darf.“ Aus den paar Worten klang ein so tiefer Schmerz, daß sie davon bis ins Innerste berührt wurde. Da berührte sie leise seinen Arm: „Hassen Sie Mut, Herr Hauptmann! Ich hoffe das Beste! Wäre nur die Krisis erst vorüber!“
Mit irrem Blick wandte er sich um.
„Was willst Du eigentlich hier? Wie kommst Du hierher?“
Willeidig ruhete ihr Blick auf seinem Antlitz, in das die Sorge der letzten Tage tiefe Furchen gegraben hatte! Was mußte er leiden um das Kind!
„Ich hatte Dr. Kornelius versprochen, ein krankes Kind aus seiner Praxis zu pflegen. Als ich erfuhr, wessen Kind es sei, war es zu spät, zurückzutreten, ohne Argwohn zu erregen. Sonst hätte ich dies Begegnen vermieden!“
„Und wie kommst Du in dies Gewand?“ forschte er weiter.
„Ich hatte keinen anderen Zufluchtsort, wenn ich nicht sterben wollte!“ entgegnete sie.
Er hörte auf zu fragen, da der Knabe wieder unruhig wurde.

„Papa, Papa,“ kam es klagend und stöhnend aus seinem Munde, „bleibe Du bei mir; Mama schlägt Cassio immer. Papa, nicht traurig sein, wenn auch Mama schilt; sie ist nicht gut. Aber Cassio hat Papa'n lieb; komm, gib Cassio einen Kuß!“ Er richtete sich hoch auf und blidte mit den tieferglänzenden Augen um sich. „Warum kommst Du nicht? Ach, Du darfst nicht! Laß auf, Cassio kommt dann, Mama sieht es ja nicht, die ist mit dem Kade fort.“ Und er schied sich an, aus dem Bette zu springen. Mit Gewalt mußte ihn Mary zurückhalten. Da schlug er nach ihr: „Geh, Du böse Mama! Du ärgerst Papa immer, und da ist Papa so traurig!“ Er weinte und schrie, bis er erschöpft mit jlegenden Puffen in die Kissen sank, das Gesichtchen von diden Schweißtröpfchen bedeckt. Behutsam bettete ihn Mary und erneuerte die Umschlüge. „Kann ich helfen?“ fragte Wolf, dessen Gesicht sich bei Hassos Phantasien mit hoher Röte bedeckt hatte. Sie schüttelte nur mit dem Kopfe und beschäftigte sich weiter, bis Cassio ganz ruhig dalag. Wie ein breiter Schatten lagen die dunklen Wimpern auf den blauen Wangen; wie eingefallen und schmal das Gesichtchen in den paar Tagen geworden war. Hin und wieder zuckte es um seinen Mund; sonst war er ruhig. Marys Finger lagen über denen des Kindes wie behütend und beruhigend. Wolf hatte sich jetzt an die andere Seite des Bettchens gesetzt, wo sonst immer Gabriele saß, und heftete seine Blicke auf die schmale weiße Hand, die dorthin so viel Kraft entfaltet hatte. Wie er sie so sorglich um Cassio bemüht sah, durchdrante ihn der Gedanke — wie eine Mutter — und sie hätte es vielleicht sein können, wenn nicht — — und Mary sah mit niedergeschlagenen Augen da, fürchtend, in die seinen zu schauen. Hier in der Stille der Nacht sah sie mit dem geliebten Mann allein am Bette seines Kindes, das hätte sie sich nimmer denken können. Und da kam auch ihr der Gedanke — wäre es doch auch das ihrige und Wolf ihr Gatte — wie schön wäre es doch!

Brennend ruhete sein Blick auf ihrem süßen Gesicht; er forschte und suchte in den klaren Zügen — sie kommt ihm so fremd und doch so vertraut in der einfachen Schwestertracht vor — es geht von ihr wie ein himmlischer Frieden aus — da ist es, als zwingt sie sein Blick; sie hebt ihre Augen, jenseit sie aber gleich wieder, erlösend von der heiligen innigen Färtlichkeit, die ihr daraus entgegenstrahlt. Leise, behütend legte er seine Hand auf die ihre, die darunter erbebt.
„Mein Märchen, so hab ich Dich endlich wieder?“ Eine tiefe Bewegung bebt aus seiner Stimme. Sie schüttelt jedoch sanft aber entschieden das Haupt.
„Rein, Wolf, nicht! Das ist vorbei; sprich mir nicht von der Vergangenheit!“ Ohne daß sie es wollte, kam das traurige „Du“ von ihren Lippen. „Geh jetzt und sei ohne Sorge um Dein Kind; ich will es hüten, als ob es mein eigen wäre!“ Tränen zitterten in ihrer Stimme, und ihre ganze Gestalt bebt.
„Wilst Du mir nicht wenigstens sagen, wo Du warst, wie es Dir in den Jahren ergangen ist, die wir getrennt waren?“ bat er. „Wie hab ich nach Dir geforscht!“
„Du siehst, Wolf, daß ich den Frieden gefunden habe — gönne ihn mir, und frage nicht weiter!“
„Frieden!“ kam es bitter von seinen Lippen — „wenn ich das auch sagen könnte, wenn Du wüßtest, wie friedlos es in mir aussieht, wie ich leide — Du hättest Mitleid mit mir! Du schiddest mich nicht fort und gönntest mir, wenigstens in Deiner Nähe zu bleiben, Dich zu sehen und Deine Stimme zu hören!“
„Wolf, wie kannst Du jetzt daran denken! Ich bitte Dich — geh! Lasse mich allein! Ruhe mir doch meine Ruhe, meine Besonnenheit nicht, die ich so nötig habe. Wäre uns doch dies Wiedersehen eripart geblieben! Ich war zufrieden geworden — ich hatte endlich überwunden, vergessen!“
(Fortsetzung folgt.)



Vermischtes.

Der Wasserstand des Rheins geht unbauend zurück. Vom Oberrhein wird gemeldet, daß an den Ufern entlang große, breite Wälder von Aes- und Geröllböden an die Oberfläche getreten sind, was man seit Jahren nicht mehr in diesem Umfang gesehen hat.

Neue Steuerquellen. Der Bamberger Stadtrat hat folgende Einnahmequellen beschlossen: Auf Personenaufzüge die Pflanzkraft 25 Mk., auf Luxusfahrzeuge 300 Mk., Reispferde das erste 100, das zweite 200 Mk. Desgleichen fand ein Antrag Annahme, nach dem Haushalte mit mehreren Dienstboten eine Dienstbotensteuer zu entrichten haben. Die Abgabe soll beim ersten Angestellten mit 200 Mk., beim zweiten und bei jedem Hausangestellten um 100 Mk. steigen.

Schmuggel. In München wurden beim Ausladen eines Wagons vollständigen Bankraubs 80000 Thareiten entdeckt, die von zwei holländischen Schmugglern im Wagon verheimlicht worden waren. Die Thareiten wurden beschlagnahmt, die Zollwägen beschlagnahmt und ihr gesamtes Geld, nämlich 1000 holländische Gulden, 90000 Mark deutsches Papiergeld und 150000 österreichische Kronen wegen Valutafälschung, Steuerhinterziehung und zur Sicherstellung des Zolls beschlagnahmt. Das Bankraub wurde der öffentlichen Verfolgung in München überwiesen.

Schiffkrankheit. Im Krankenhaus Bergmannshof in Bismarck ist ein Miliäranwärter an der Schiffkrankheit gestorben.

Waffenlager. Die Kriminalpolizei in Erfurt verhaftete vier Kanakale in Erfurt und Schmalkalden, die ein großes Waffenlager unterhalten und in ganz Thüringen umfangreichen Waffenschmuggel betreiben. Das Lager wurde sofort zerstört.

Raub. In Freilberg i. S. schlugen 2 bewaffnete Wegelagerer einen jungen Angestellten, der 20000 Mark für die Erlösung der Mutterkornwerke bei sich trug, nieder und raubten das Geld. Als einzige Helfer dem Überfallenen zu Hilfe eilten, schossen die Verbrecher einen Arbeiter nieder und entkamen.

Fischschleier. Das Landgericht in Hamburg hat den Studenten Pop aus Danzig zu 15 Monaten Gefängnis und 50000 Mark Geldstrafe, den Handelsmann Siegfried Müller aus Wien zu 2 Jahren und 50000 Mark, den früheren Theaterdirektor Hans Schäfer aus Wien zu 3 Monaten und 3000 Mark und den Handelsmann Liebmann aus Wien sowie den Kaufmann Legtmeyer zu je 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Schiffverbrände hat die Einkaufszentrale in Berlin und andere Behörden um 800000 Mark geschädigt, indem sie schlechtes Fischfleisch in 100000 Büchsen als gutes Fischfleisch verkaufte.

Letzte Nachrichten.

W.B. London, 11. Jan. Lloyd George hat anlässlich des einjährigen Bestehens des Völkerbunds an die Völkerbundsunion ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt, es handle sich jetzt um den Beginn einer Bewegung, die auf eine internationale Rechtsordnung und auf einen dauernden Frieden hinführe. Der Völkerbund werde einen entsprechend größeren Erfolg haben, wenn alle Nationen in ihm vertreten seien und wenn diese Nationen tatsächlich auf offenen und ehrlichen Verkehr untereinander Bedacht nähmen.

W.B. London, 11. Dez. Wie aus Athen gemeldet wird, hat der engl. Gesandte am Samstag bei dem griechischen Ministerpräsidenten Kallias im Namen der englischen Regierung gegen die Begehung einer Anleihe von 400 Millionen Drachmen, die ohne Zustimmung der internationalen Finanzkontrollkommission erfolgte, Protest eingelegt. Der franz. Gesandte hat einen ähnlichen Schritt getan.

W.B. London, 11. Jan. Wie der Berichterstatter der Daily News aus amtlichen alliierten Kreisen erfahren haben will, haben die Kosten für die verschiedenen alliierten Besatzungsstruppen im Rheinland seit dem Waffenstillstand betragen: für das amerik. Heer 263 474 170 Dollar, für das britische Heer 51 900 890 Pfund Sterling, für das franz. Heer 2 002 998 060 Franken, für das ital. Heer 15 207 717 Lire und für das belgische Heer 314 940 698 belg. Francs. Außer der in natura erfolgten Lieferung an die Besatzungsarmee im Betrage von vielen Milliarden Mark hat Deutschland bisher folgende Summen gezahlt: für das amerikan. Heer 608 Millionen Mark, für das britische Heer 266 Mill. Mark, für das franz. Heer 1 427 841 000 Mark, für das belg. Heer 49 185 000 Mark. Der Berichterstatter fügt hinzu, es sei bedauerlich, daß die Ver. Staaten in Brüssel nicht vertreten seien, wenn die Frage der Besatzungskosten erörtert werde, denn ein Vergleich zeige, daß die Unkosten des amerik. Heeres im Verhältnis zu denen des französischen phantastisch seien. Im übrigen betragen nach den neuesten Schätzungen amtlicher amerikanischer Persönlichkeiten die Unkosten für das

amerikanische Heer jetzt 80 000 Dollar täglich oder sechs Millionen Mark.

W.B. Paris, 11. Jan. Nach einer Meldung der „Information“ wird Stollitt der Tagung des Obersten Rats nicht betreten.

W.B. Paris, 11. Jan. Wie die „Daily Mail“ in ihrer Pariser Ausgabe meldet, sind die Friedensverhandlungen zwischen der Sinn Feiner-Partei und den Vertretern des britischen Kabinetts infolge der Haltung der irischen Unterhändler, die das Kommando-Befehl nicht anerkennen wollen, gescheitert.

W.B. Berlin, 11. Jan. Auf dem rheinischen Zentrumparteitag in Köln, der gestern eröffnet wurde, wurde vor allem die Rheinlandsfrage erörtert. Professor Lauscher-Bonn und der Vorsitzende der rheinischen Zentrumpartei, Limborn, hoben hervor, daß die Lösung der Rheinlandsfrage sich nur im Rahmen des allgemeinen deutschen Problems vollziehen und daß der Reichsgebante allein bei allen Aktionen maßgebend sein würde.

W.B. Berlin, 11. Jan. Wie die „Vossische Zeitung“ mitteilt, bedeutet die Verschlebung der Brüsseler Verhandlungen bis nach der Pariser alliierten Ministerpräsidenten-Konferenz keineswegs einen Ausschub in den Reparationsverhandlungen, die die deutsch-französischen Interessen betreffen. Vielmehr wird sich schon in den nächsten Tagen Staatssekretär Bergmann mit anderen deutschen Delegierten wieder nach Paris zurückbegeben, um dort die in Brüssel unterbrochenen Verhandlungen mit Frankreich fortzuführen.

Demselben Blatt zufolge sind in Berlin Vorschläge der französischen Regierung eingetroffen, in denen zum ersten Mal von einer aktiven Beteiligung Deutscher am Wiederaufbau Frankreichs die Rede ist.

W.B. Berlin, 11. Jan. Am 8. Januar ist der amerikanische Dampfer „West-Arrow“ mit 752 amerikanischen Flüchtlingen von Calceston abgegangen und trifft in Bremen ein.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag: Carl W. Müller'schen Buchdruckerei Altensteig.

Stadt Korten.

Nichthaldeu — Beuren.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 13. Januar 1921

in das **Wahhaus z. Löwen** in **Zimmeröfeld** freundlichst einzuladen.

<p style="text-align: center;">Adam Kern</p> <p style="text-align: center;">Sattler Sohn des Friedrich Kern, Bauers in Nichthaldeu</p>	<p style="text-align: center;">Anna Seeger</p> <p style="text-align: center;">Tochter des Friedrich Seeger, Bauers in Beuren</p>
---	---

Kirchgang um 1/12 Uhr in Zimmeröfeld.

Nachhochzeit findet keine statt.

Stadt Ra ten.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 13. Januar 1921

in der **Methodisten-Kirche** stattfindenden **Trauung** freundlichst einzuladen

<p style="text-align: center;">Hermann Schmidt</p> <p style="text-align: center;">Altensteig</p>	<p style="text-align: center;">Anna Wurster</p> <p style="text-align: center;">Gömbach</p>
---	---

Kirchgang um 11 Uhr.

Allmandle.

Verkaufe morgen Mittwoch
schöne, starke, leuchtende

Milchschweine

in meinem Stall



Widmann.

Verkaufe zwei schöne, gut eingeschoffte, junge

Zugstiere

Wer? — sagt die Geschäftsst. d. Bl.



Altensteig.

Prima handverlesene weiße

Perlsbohnen

Pfund Mk. 2.50
Zentner Mk. 220. — ohne Sach

feinst

Bohnenmehl

(aus obigem hergestellt)

Pfund Mk. 3. —
Zentner Mk. 280. — ohne Sach

feinst witt

Capioca-Mehl

Pfund Mk. 4.50
empfehlen

C. W. Luz Nachf.

Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Kaffee, Tee, Kakao,
Reis, Kokosfett Kond.
Milch mit und ohne Zucker,
alle Gewürze

Liefert billigst in jeder Menge,
auch Wiederverkäufern,

Löwen-Drogerie

Gebr. Benz, Nagold
Telefon 122.

Verloren

ging von der Kaufhausbrücke
bis z. „Hirsch“ hier ein
wafferdichter Teppich.
Mit Rückgabe gegen Be-
lohnung bittet

H. Hennemann, Fuhrm.

Abreißkalender
und
Kalenderblock
für 1921

sind wieder eingetroffen in der

W. Rieker'schen Buchh.

Altensteig.

Meistern.

Seite 2 schöne

**Läufer-
schweine**



dem Verkauf aus.

Joh. Rübler.

Altensteig.

Kaufe
wieder

Altpapier

und zähle die höchsten Tages-
preise

W. Kohler

Buchbinder.

Fräulein

welche das Bügeln der
Stärkwäsche erlernen
wollen, mögen sich melden bei

Käthe Bühler, Büglerin
Altensteig, d. d. Apotheke.

Zwei gute

Zugpferde

darunter ein schwerer Rot-
schimmel, zum Schwerefuhr-
werk passend, hat zu verkaufen

Gehr, Altensteig.

Altensteig.

Eine neue

Hobelbank

hat zu verkaufen

Jakob Seeger, Wagner

Euztal.

Verkaufe ein schönes

Zuchtrind.

Günther zum Hirsch.

Zirka 6 St. gute junge

Legehühner

werden zu kaufen gesucht,
von wem? — sagt die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Altensteig.

Das

Kursbuch

fürs Reich
ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhlg.

Altensteig.

Gefordene.

Liebelberg: Ulrich Hansel-
mann, Schultheiß a. D.

Altensteig.

Sommer-Kopfstühle

weß, mit buntem Rand und Blumen
empfiehlt billigst

Jakob Hauselmann

hinter dem Hirsch.

Altensteig.

Spezial- Behandlung Bruchleiden

— ohne Operation — ohne Berufsstörung —
— schmerz- und gefahrlos. —

Bandagen-Reform-Klinik

Dir. Bogner München Mittererstr. 10
(Adressen Geheiler und Prospekt gegen Freimache)

In **Frankenstadt**: Hotel Krone, am Montag,
den 17. Januar 1921, von 9 bis 2 Uhr.

Altensteig.

Torfmelasse

75% Melasse
40% Zuckergehalt

ist eingetroffen bei

J. Wurster.

Altensteig.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig

Tel. 41.

Nur durch

Universal-Futterkalk

erzielt der Landwirt in der Vieh-
zucht den erwünschten Erfolg!

Preis 10 Pfd. M. 13.50.

Altensteig.

Das

Schleifen

u.
Reparaturen sämtl.
Stahlwaren.

Fr. Roller
Messerschmied
Altensteig.

Altensteig.

Eine gute

Milchkuh

samt
Kalb
hat zu
ver-
kaufen

Hauselmann z. Krone




Bekanntmachung.

Wir machen unsere Abnehmer darauf aufmerksam, daß wegen Stockung der Kohlenlieferung in einigen Tagen mit der

Stilllegung unseres Betriebs

gerechnet werden muß.

**Gemeindeverband Elektrizitätswerk
Leinach-Station.**

Stimmerfeld.

Die Gemeinde verkauft einen ca. 15—16 Jhr. schweren, zur Zucht untauglichen, guten

Farren zum Schlachten

Liebhaber wollen schriftliche Angebote, vr. Zentner Lebendgewicht, bis 14. Januar, abends 7 Uhr, einreichen.

Den 10. Jan. 1921.

Gemeinderat.



Ein Paar

Ebelweiser. Zugochsen

3 1/2 Jahre alt, Ort feuchtfrei, hat zu verkaufen
Chr. Lambert.

Delfarben streichfertig in allen Tönen

sowie

Leinöl, Leinölfirniß, Serpentinöl, Möbellack, Copallack, Eisenlack, Fußbodenlack,

Fußbodenöl,

Fußbodenwachs (Parkettperle) weiß und gelb, Mattierungen, Polituren, Maschinen- u. Motoreuöl, Consiß. Wasch-Fett, Puzwolle, Pinsel u. Plafondbürsten, Seifen u. Seifenpulver empfiehlt zu billigsten Tagespreisen

R. Ungerer, Nagold.

Unser grosser

Inventur-Ausverkauf

beginnt am Mittwoch, den 12. Januar 1921, und bietet
günstigste Kaufgelegenheit.

Wir gewähren bis einschliesslich Mittwoch, den 19. Jan. 1921, auf:

Reinwollene Damen-Kleiderstoffe
Reinwollene Herren-Anzugstoffe
Reinwollene Herren-Ueberzieherstoffe
Normal - Herren- und Damen-Hemden
Normal - Herren- und Damen - Hosen
Einsatzhemden
Damen-Wäsche
Damen-Sportjacken
Gardinen am Stück und abgepasst

15% Rabatt

Baumwollwaren:

Halbflanell für Blusen u. Hemden
Schürzen- und Kleiderzeugle
Bettbarchent
Kölsch
Bettkattun
Leinen und Halbleinen
Schirting
Damast

10% Rabatt

Konfektion:

Bozener Mäntel
Konfirmanden- und
Burschen-Anzüge
Hosen (engl. Leder u. Zeugle)
Joppen
Arbeitsanzüge
Knaben-Anzüge
Sweater

10% Rabatt

Ein Posten
Mädchen- und Frauen-Hosen
und -Unter-öcke aus
1a Halbflanell
20% Rabatt

Herren-Wäsche

Herren - Oberhemden
Herren - Nachthemden
Kragen und Kravatten
Hosenträger

10% Rabatt

Ein Posten
schon weit zurückgesetzter
RESTE
für Kleider, Blusen, Schürzen
10% Rabatt

Tisch- und Bettdecken . . . 10% Rabatt

Kinder- und Frauenschürzen
Kinder-Röckchen und -Kleidchen **10% Rabatt**

Erstlings-
Wäsche
**15%
Rabatt**

Seiden-, Moirré-, Woll- u. Biber-
Unterröcke **15% Rabatt**

Auf sämtliche Kurzwaren 10% Rabatt.

Phil. Bosch Nachf., Inh. Wiber & Graß, Wildbad.